

Ackerbautag im Zeichen des Bodens

Der Schweizer Bio-Ackerbautag vom 13. Juni lockte mehr als 1800 Besucher nach Münsingen BE.

Der Termin ist ein unverzichtbarer Bestandteil in der Agenda von allen landwirtschaftlich interessierten Menschen: der Bio-Ackerbautag. Er wurde zum siebten Mal durchgeführt, dieses Jahr wie bereits 2014 in Münsingen auf dem Bio-Schwand-Hof von Urs Siegenthaler. Dieses Jahr drehte sich alles um den Boden. An verschiedenen Feldposten wurden Bodenbiodiversität, Spatenprobe, Druckbelastung durch Landmaschinen und Bodenprofile erläutert. Biologisch und konventionell wirtschaftende Landwirtinnen und Landwirte konnten sich über

die neusten Trends und Lösungsansätze zur Bewältigung der zahlreichen Herausforderungen im Bioackerbau informieren. Fünfzehn weitere Posten widmeten sich vielfältigen Themen wie Biozuckerrüben, Biokartoffeln, Nischenkulturen, Vertragslandwirtschaft oder Getreidesorten. Die Maschinenvorführung wurde wegen der nassen Böden auf den Nachmittag beschränkt. Vorgeführt wurden ein Hackroboter neben einem Hackgerät für den Pferdezug sowie verschiedene Fräsen für den pfluglosen Wiesenumbbruch.

Der Schweizer Bio-Ackerbautag ist das Aushängeschild für den Bioackerbau und wird gemeinsam von FiBL, Bio Suisse, Sativa Rheinau, Inforama und Sigis Biohof organisiert. Hier einige Eindrücke vom spannenden Anlass. Die nächste Ausgabe ist für 2021 geplant. *Christian Hirschi, Übersetzung Christine Boner*



Der Boden ist ein lebendiges Element, das bestmöglich zu schützen ist. Bei der Maschinendemo konnte man den Kverneland-Pflug im Einsatz sehen. Er erlaubt ein sauberes oberflächliches Pflügen von zehn Zentimeter Tiefe. *Bild: Marion Nitsch*



Maschinen verdrängen das Pferd und vielleicht bald den Menschen. Am Ackerbautag war es jedoch umgekehrt: Pferd und Mensch konnten arbeiten, während die Erde am Vormittag für den Roboter zu feucht war. *Bilder: Marion Nitsch*



Dank Videoanalysetechnik kann das Hackgerät Gareford Robocrop InRow das Unkraut in der Zuckerrübenreihe entfernen. *Bild: hir*



Dietmar Näser (l.) und Friedrich Wenz (r.) zeigen anhand von Beispielen, was das Konzept der regenerativen Landwirtschaft bedeutet. *Bild: hir*



Die Homöopathie bei Kartoffeln eröffnet neue vielversprechende Perspektiven – auch für andere Kulturen. *Bild: Marion Nitsch*